

# Die geschichtlichen Volksfesttage vor 100 Jahren

Von Walter Weber

Glänzender denn je wurde am Neckar in Cannstatt das Volksfest vor 100 Jahren gefeiert. Die Anwesenheit der beiden mächtigsten europäischen Monarchen, der Kaiser von Frankreich und Rußland, die noch vor kurzem im Krimkrieg 1853–1856 wegen Einmischung in die Interessen der Türkei als Feinde einander gegenüberstanden, hatte die Augen der ganzen politischen Welt auf Stuttgart gerichtet. Als weiser Politiker, der König Wilhelm I. von Württemberg gewesen war und der als Nestor der europäischen Fürsten große Achtung genoß, verstand er, diese beiden Herrscher, damals die einflußreichsten Persönlichkeiten auf europäischen Thronen, zu beider Aussöhnung als Gäste auf dem Landwirtschaftlichen Hauptfest in Cannstatt zusammenzuführen. Und es war ganz in Napoleons Sinn, dem Hof und dem Volke das neuerwachte demokratische westliche Kaiserreich vor Augen zu stellen; zugleich war er gewillt, seinem bisherigen östlichen Feind die Hand zu reichen.

Der Besuch der beiden Kaiser war der letzte Glanz, der auf König Wilhelms Lebensabend fiel. Man kennt die nahen verwandtschaftlichen Beziehungen, die das einstige württembergische Fürstenhaus mit dem russischen Kaiserhaus verband: Katharina, die Gemahlin des Königs Wilhelm I., des Volksfeststifters, war die Schwester Kaiser Nikolaus I. von Rußland. Beider Mutter, die russische Zarin Maria Feodorowna, war eine württembergische Prinzessin, die Schwester des ersten württembergischen Königs Friedrich I. Wiederum heiratete die Tochter Kaiser Nikolaus, Olga, nach Württemberg und gab dem Kronprinzen Karl, dem späteren König, die Hand. 1855 starb Zar Nikolaus, und sein Sohn Alexander II., der Bruder der Königin Olga von Württemberg, ward Herrscher Rußlands. Seine Zusammenkunft mit Napoleon III. in Schwabens Hauptstadt vor 100 Jahren war für alle Welt der Beweis, daß es hier um sehr wichtige politische Dinge ging und daß des Königs Geburtstag und das Landwirtschaftliche Hauptfest in Cannstatt nur den äußersten festlichen Rahmen für belangvolle politische Besprechungen und Entscheidungen geben mußten. Weiß man doch,

dass nach dem für Rußland unglücklichen Ausgang des Krimkriegs die von Nikolaus I. errungene führende Stellung in der europäischen Politik nunmehr auf Napoleon III. übergegangen war.

Über den Inhalt der Unterredungen bei der Stuttgarter Zusammenkunft ist uns nicht allzuviel bekannt geworden. Tatsache aber ist, daß bei dem damaligen Kaisertreffen vor 100 Jahren unter den Souveränen der beiden Flügelmächte Europas wichtige politische Fragen angeschnitten worden sind. Und es dürfte kein großer Scharfsinn dazu gehören, um als Gegenstand der seinerzeitigen Unterhaltung eine diplomatische Verständigung gegen Preußen im Sinne der Schwächung dieses emporstrebenden Mittelstaats zu finden. Dabei mag Napoleon, getreu der alten französischen Tradition, auf Mehrung des Antagonismus zwischen Österreich und Preußen nach Kräften bei Rußland hingearbeitet haben. Eine noch im Jahre 1857 erschienene Schrift gibt sich Mühe, die denkwürdige Kaiserbegegnung zu erklären. Sie bezeichnet es als „ein Ereignis von weltgeschichtlicher Bedeutung“, wenn die Kaiser von Rußland und Frankreich, die sich noch kurz zuvor feindlich gegenüberstanden, jetzt eine Zusammenkunft veranstalten, „um – abgesehen von etwaigen staatsmännischen Transaktionen – durch persönliche Begrüßung der Welt ein Zeichen des herzlichen Einverständnisses und Europa eine weitere Bürgschaft des Friedens zu geben, während die unmittelbar darauf erfolgte Zusammenkunft der Kaiser von Rußland und von Österreich in Weimar beweist, daß auch diesmal in Stuttgart nicht undeutsche Interessen gefördert wurden – wenn es bei den anerkannt deutschen Gesinnungen des Königs von Württemberg überhaupt eines weiteren Beweises hiefür bedürfen sollte“.

Dem hohen Besuch zu Ehren wurde in der Wilhelma ein großes Fest veranstaltet, wobei die Gärten und maurischen Bauten im Glanze einer noch nie gesehnen Pracht erstrahlten. Während ihres fünfjährigen Aufenthaltes gaben sich beide Herrscher ungezwungen den landschaftlichen Schönheiten der kleinen schwäbischen Residenz hin, selbst die Solitude war auf einem Jagdausflug das Ziel des Zaren. Dagegen



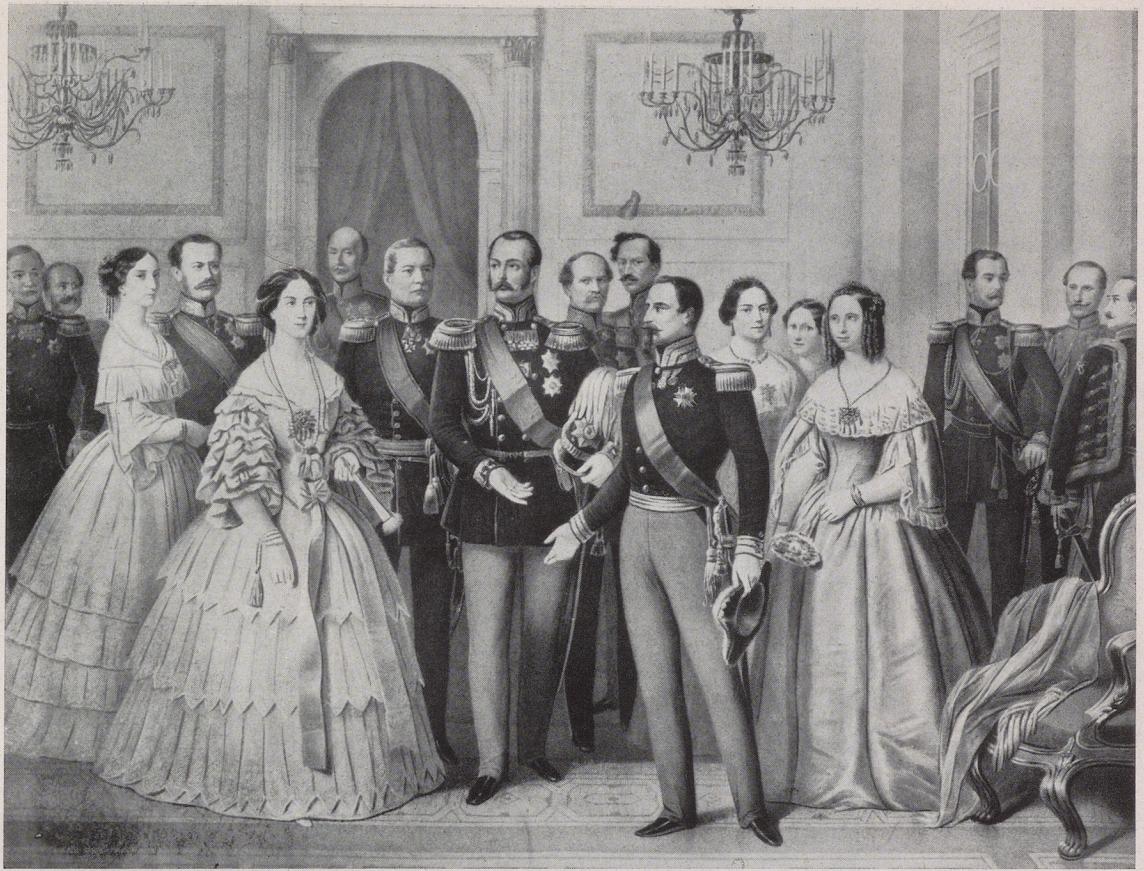
Der historische Volksfestzug vor 100 Jahren: König Wilhelm I. von Württemberg reitet mit seinen Gästen, Kaiser Napoleon III. von Frankreich und Kaiser Alexander II. von Rußland zum Landwirtschaftlichen Hauptfest in Cannstatt

liebte es Napoleon, auf der Königstraße zu promenieren. Sein Begleiter war dabei General von Bauer, der für den Ehrendienst des französischen Kaisers eingesetzt war. Wenn die beiden die Königstraße auf- und abgingen, liebte es Napoleon, sich Arm in Arm mit dem General den Stuttgartern zu zeigen; ein sicheres Gefühl für alles, was volkstümlich wirkte, war ihm eigen. Natürlich imponierte den Stuttgartern dies Ungezwungene im Auftreten des Kaisers, der auch die Pflichten der Wohltätigkeit nicht vergaß und der Stadt Stuttgart zur Unterstützung Hilfsbedürftiger 1500 Gulden stiftete, worüber der damalige Stadtschultheiß Gutbrod öffentlich seinen Dank bekundete.

Den Höhepunkt der festlichen Tage aber bildete der 28. September 1857, der Tag des Landwirtschaftlichen Hauptfestes in Cannstatt. Die damals noch mittelstädtische Residenz konnte die vielen Besucher

nicht aufnehmen, alle Gasthäuser und Unterkunfts möglichkeiten waren überfüllt und viele mußten bis nach Eßlingen gehen, um noch irgendwo ein Quartier zu finden. Beim ersten Cannstatter Volksfest 1818 waren es schätzungsweise 25–30 000 Teilnehmer, im Jahre 1857 weit über 100 000.

Vom herrlichsten Volksfestwetter begünstigt, setzte in der näheren und weiteren Umgebung Stuttgarts eine bis dahin nie erlebte Volksfest-Wallfahrt ein. Das damals noch kleine Stuttgart verwandelte sich über Nacht zur Großstadt. Die Stadtgarde ritt durch die Straßen, ihr Ziel war das Neue Schloß. Von hier aus nahmen die beiden Kaiser, der König und die Prinzen und alles, was zu ihrem Gefolge gehörte, den Weg nach Cannstatt zum Festplatz. Der Schwabenkönig ritt auf einem arabischen Schimmel, rechts und links neben ihm auf prächtigen Fuchsen Napoleon III. und Zar Alexander II. In vierspännigen



Die Kaiserzusammenkunft in Stuttgart September 1857: Nach dem blutigen Krimkrieg söhnten sich die Kaiser von Frankreich und Rußland in Stuttgart aus

Wagen folgten die Königin mit der Zarin, die Königin von Holland (die Tochter Wilhelms I.) und die ebenfalls zu Besuch eingetroffene Königin von Griechenland. Etwa 200 Generäle, Diplomaten und Würdenträger in glänzenden Uniformen, alle beritten, schlossen sich an. Die Stadtgarde bildete den Abschluß dieses historischen Festzuges, von dem eine vergiltete alte Lithographie heute noch hin und wieder in mancher trauten altschwäbischen Stube als Wandschmuck Zeuge ist.

Drunter am Neckar und auf den zum Volksfestplatz führenden Straßen drängten sich schon seit den frühen Morgenstunden die Menschenmassen: alles war in Erwartung des „Kaiserlich-Königlichen Zuges“, dem zuliebe ja die auswärtigen Besucher die Strapazen der Herreise in Kauf genommen hatten. Beide Monarchen bekundeten lebhaftestes Interesse für

dies Landwirtschaftliche Fest des schwäbischen Volkes, aber schon nach genau einer Stunde waren all die Vorführungen auf dem Festplatz und alles, was zum Programm dieser festlich-denkwürdigen Stunde gehörte, zu Ende. Am 29. September waren alle Festlichkeiten vorüber, beide Monarchen und die übrigen Gäste waren abgereist; aber die Stuttgarter und Cannstatter und die ganze nähere und weitere Nachbarschaft wollten nicht glauben, daß nun schon der Alltag wieder gekommen sei: sie feierten an diesem Tag nochmals Volksfest und bei dieser Nachfeier sind die Wogen der Festfreude und der Begeisterung darüber, daß man die zwei mächtigsten europäischen Kaiser, eine Kaiserin, drei Königinnen und viele andere auserwählte Hochgeborene als Volksfestgäste hatte, nochmals sehr hochgegangen.